

## Weckherlin, Georg Rodolf: Der mensch betrüb sich oder lach, ist er stets eitel,

1 O ihr krumme schlimme seelen,  
2 wolt ihr euch lasterreich  
3 nu mit diser welt vermählen?  
4 bochet nicht auf eure stell,  
5 dan die welt nur eine höll,  
6 euch zu martern und zu quälen.

7 Wollet ihr ein weil nu leben  
8 nach gebühr, so solt ihr  
9 alsbald nach dem himmel streben:  
10 ist der himmel euch nicht lieb,  
11 so seid ihr nicht wert, ihr dieb,  
12 daß er euch sein liecht gegeben.

13 Lasset euch zu herzen gehen  
14 was für freud, was für leid  
15 immer in der welt zu sehen:  
16 kan ein mensch auf disem meer  
17 in so viler übeln heer  
18 sicher und forchtlos bestehen?

19 Bis in das grab von der wiegen  
20 muß alhie under müh  
21 und elend der mensch sich biegen:  
22 dan anfechtung, kreuz und not  
23 ihn bis in den bittern tod  
24 stets verfolgen und bekriegen.

25 Auch ist sein geburt so kläglich,  
26 daß die plag, mit dem tag  
27 gleich anfangend, kaum erträglich:  
28 seine schwachheit und der schmerz,  
29 tödtend seiner mutter herz,

30 seind empfindlich und unsäglich.

31 Wan durch schmerzen tief empfunden  
32 er voll pein schwach und klein  
33 die geburt nun überwunden,  
34 wird er seinem stand gemäß  
35 als ein übelthäter bös  
36 eingewickelt und gebunden.

37 Wie oft muß, ihn zu geschweigen,  
38 ihm mit fug ohn verzug  
39 seine säugam hilf erzeigen  
40 und den säugling von dem wust  
41 reinigend, mit blosen brust  
42 in der grösten kältin säugen!

43 Nemend ihn bald auf bald nider,  
44 sunst hilflos, auf der schoß  
45 wieget sie ihn hin und wider,  
46 bis er, weil ihr sorg und müh  
47 reibet seine bein und knü,  
48 stärket seine schwache glider.

49 Fanget er dan an zu gehen  
50 auch die sprach nach und nach  
51 (blöd und lisplend) zu verstehen:  
52 ist sein gang und seine bit  
53 halbe wort und halbe trit,  
54 schwach zu reden, schwach zu stehen.

55 Seine kräften mit den jahren,  
56 seine witz, seine hitz,  
57 seine arbeit, müh, gefahren,  
58 nemen mit einander zu,  
59 allein nimmer ab die ruh,

60 nichts kan ihn für leid bewahren.

61 Alsbald seine tag nu blühen,  
62 kan sein mut sich der wut  
63 seiner jugend nicht entziehen?  
64 groß ist dan sein unbestand  
65 und er fällt in dise schand,  
66 wan er will von jener fliehen.

67 Spielend mag er sich wol üben,  
68 weil er noch ohn ein joch:  
69 aber ihn mehr zu betrüben  
70 reutet ihm auf einmal auf  
71 aller lastern großer hauf,  
72 bis daß er sich muß verlieben.

73 Alsdan under Amors wafen  
74 taub und blind wie ein kind  
75 könden ihn zwei augen strafen:  
76 hofnung, trost, wollust, genuß,  
77 forcht, verzweiflung, zorn, verdruß  
78 wollen ihn nicht lassen schlafen.

79 Kan er dises überwinden,  
80 findet er noch vil mehr  
81 trübsal und unglück dahinden:  
82 ehrgeiz, geldgeiz, übermut,  
83 hader, händel, zank und wut  
84 wollen ihn zu schinden binden.

85 Kommet er dan fortgegangen,  
86 daß das glück und die strick  
87 aller laster ihn nicht fangen,  
88 wird er aus der jugend saal  
89 in der alten leut spital

90 schlim und liederlich empfangen.

91 Dan da kommen aufgezogen  
92 kalte flüß für die küß,  
93 die ihn unlangst jung betrogen:  
94 zittrend werden händ und füß,  
95 daß gicht, zipperlein und grüß  
96 machen ihn krum und gebogen.

97 Und wan schon das alter ehrlich,  
98 ist die ehr ihm doch schwer,  
99 weil ihn alles ganz beschwerlich:  
100 seine zähn nu fallen aus,  
101 haupt und herz voll schnee und graus  
102 malen alle ding gefährlich.

103 Ach, wie langsam er nu schreitet  
104 weil die buß auf dem fuß  
105 folgend allzeit ihn bestreitet!  
106 alle hofnung ist dahin,  
107 ach und weh ist sein gewin,  
108 bis daß ihn der tod erbeutet.

109 Wie, wa, wan er auch mag leben,  
110 jung und alt, warm und kalt,  
111 ihn die krankheiten umgeben;  
112 schwachheit, sorgen, falsche freind  
113 lügen, neid, verleumdung, feind  
114 ihm verdrüßlich widerstreben.

115 Wie ein vogel durch sein fliegen,  
116 wie ein pfeil in der eil  
117 leichtlich kan das aug betriegen,  
118 so schnell ist des menschen hab,  
119 und sein schrit zu seinem grab

120 ist nicht weit von seiner wiegen.

121 Endlich muß er sein vermögen  
122 als den raub in den staub  
123 mit dem körper niderlegen.  
124 also endet nu das spil,  
125 daß weder lützel noch vil  
126 kan ihn, kan er nu bewegen.

127 Wan man dan nicht kan verneinen,  
128 daß alhie tausend müh  
129 wider uns sich stets aufleinen:  
130 solten wir von herzen grund  
131 unser elend alle stund  
132 nicht beklagen und beweinen?

133 Kan uns aber nichts klug machen,  
134 sondern wir ohn gebühr  
135 wollen lachen diser sachen:  
136 ach! so lachet reich und arm,  
137 lachet, daß es got erbarm,  
138 eures elends selbs zu lachen!

(Textopus: Der mensch betrüb sich oder lach, ist er stets eitel, schlecht und schwach. Abgerufen am 23.01.2026 von h